

# Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Autor(en): **Frei, Reinhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sauberen Trennung erkennt man beispielsweise, dass das Symptom der Jugendarbeitslosigkeit zur Arbeitslosenproblematik, die Arbeitslosigkeit der unausgebildeten Individuen dagegen zur Armutsproblematik gehört.

Ebenfalls im Hinblick auf eine Dezentralisierung der Problembekämpfung dürfte es von Nutzen sein, die Tatsache zu berücksichtigen, dass die Mobilität von Arbeitskräften im europäischen Raum ausgesprochen gering ist, sogar innerhalb der einzelnen Länder. Somit ist für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Armut ein lokal ausgerichteter Lösungsansatz unerlässlich, da die Beamten vor Ort über viel mehr fallspezifische Informationen verfügen. Dies mag zwar auf den ersten Blick mit einer Förderung der beruflichen Mobilität in Widerspruch stehen. Wenn die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Armut jedoch getrennt werden, stellen solche Bestrebungen auf lokaler Ebene die Linderung einer Notsituation dar, nachdem die privaten Verhandlungsergebnisse den individuellen Subsistenzanforderungen nicht gerecht werden konnten.

Dass die Diskussionsteilnehmer nach einer mehrstündigen Debatte zu keinem Konsens gelangen konnten, zeigt, wie stark gewisse Vorverständnisse die Beurteilung eines solchen komplexen Problems prägen können. Da das Gesellschafts- und Menschenbild des Einzelnen im wesentlichen bestimmt, was als Konsequenz und was als Ursache zu betrachten ist, fehlt zum Teil eine gemeinsame Gesprächsgrundlage. Wenn die Natur des Problems bereits für Dissens sorgt, ist es nicht erstaunlich, dass die Meinungen über die vorzuschlagende Therapie ebenfalls auseinandergehen. ♦

*Teilnehmerinnen und Teilnehmer:*

*Präsident:* Jorge Braga de Macedo; *Kommentator:* Stephen Freedman; *Einführungsvoten:* Jörg Baumberger, Jean-Pierre Bonny, Albert Oosterhoff, Monika Stocker  
Gunnar Adler Karlsson, Hans Arnold, Fides Baldesberger, Ezio Cattaneo, François Charrière, Laszlo Csaba, Marcello Foa, Gérard Montassier, Uwe Morawetz, Michael Portillo, Jörg N. Rappold, Hans Schoch, Jiri Schwarz

## Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Reinhard Frei

### *Anti-Unemployment Measures*

*Unemployment often seems to be abused, made use of as a political football: each political camp tries to achieve its objectives using jobs creation as an argument. In contrast to this, the working group on «Short, Medium and Long-Term Anti-Unemployment Measures» came up with concrete approaches to finding solutions: purging the labour market of its regulations, redesigning the tax system, dismantling barriers to market entry and promoting education and training all emerged as key elements of a sustainable labour market policy. A change in the mentality of society as a whole, extending to greater willingness to accept risk and an entrepreneurial spirit, should accompany these measures.*

Die hohe Arbeitslosigkeit hat bis heute wahrscheinlich keine eruptiven politisch-gesellschaftlichen Auswirkungen gehabt, weil sie finanziell relativ gut abgesichert war. Die Auswirkungen für die öffentlichen Haushalte sind aber desaströs – neben den menschlichen einer von vielen Gründen, diese Situation nicht zu akzeptieren.

Auf den ersten Blick scheint der Staat prädestiniert zu sein, Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen oder einzuleiten. Nachhaltig kann die Arbeitslosigkeit jedoch nur durch die Schaffung von Arbeitsplätzen durch gesunde und ertragsstarke Unternehmungen reduziert werden. Entscheidend dabei ist die Wettbewerbsfähigkeit, deren Voraussetzung ein Bildungs- und Weiterbildungssystem auf hohem Niveau sowie Offenheit und Wettbewerbsfreiheit sind. Umverteilung hingegen schafft langfristig keine Arbeitsplätze, welche das Kriterium der Nachhaltigkeit erfüllen.

Das Beispiel der USA zeigt, wie wichtig eine gut koordinierte und pragmatisch konzipierte Geld- und Fiskalpolitik bei der Überwindung von Wachstumsschwächen und Beschäftigungsproblemen sein kann. Um die Massenarbeitslosigkeit zu bekämpfen, bedarf es einer «policy mix» von nachfrage- und angebotsseitigen Massnahmen, etwa die Förderung der Innovationstätigkeit, Marktöffnungs-Massnahmen, Investitionen in Forschung, Bildung, Weiterbildung, aber auch die Überprüfung der Finanzierung und der Leistungen der sozialen Sicherungssysteme. Die Entwicklung eines echten Arbeitsmarktes wird heute durch zu starke gesetzliche Regelungen (Nachtarbeitsverbot, Schutzbestimmungen, starre Lohnsysteme usw.) behindert. Handwerksordnungen, Tarifverträge, Urlaubsgesetze usw. sind zudem Regulierungen, welche den Markt behindern und den Schwarzmarkt fördern. Würde man die in den vergangenen Jahren in Deutschland geleistete Schwarzarbeit in Stellen umsetzen, so könnten über fünf Millionen Stellen geschaffen werden. Der Lähmungszustand, in welchem die Schweiz und andere westliche Indu-

strieengesellschaften sich befinden, kann nur mit qualitativem Wachstum und unter grösstmöglicher Schonung der Ressourcen überwunden werden. Eine Flexibilisierung der Löhne und der Arbeitszeit ist ebenso eine wesentliche Voraussetzung für die Verminderung der Arbeitslosigkeit wie die Geldwertstabilität und ein geordnetes staatliches Haushalten. Freilich, die Gefahr, dass ein Zuviel an Deregulierung die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen in einer Gesellschaft verrohen lassen, ist allgegenwärtig. Diese Befürchtung der Gewerkschaften wird heute von anderen gesellschaftlichen Kräften geteilt, den Kirchen etwa und jenen, die an die politische Radikalisierbarkeit der Menschen als historisches Faktum erinnern, wenn sie an den Rand des Existenzminimums getrieben werden. Manches Gesetz, manche Verordnung ist ja nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, weil man, nicht nur in Deutschland, aus der Geschichte gelernt hat.

Die Arbeitslosigkeit ist heute auch und vor allem in erster Linie ein Problem des Strukturwandels der Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund hat das Schwergewicht der Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit struktureller, institutioneller Natur zu sein. Dazu gehören die mentale und materielle Förderung des Unternehmertums durch eine innovationsfreundliche Steuerpolitik und die Schulung von Selbständigkeit und Kreativität in den Bildungssystemen. In Erwägung gezogen muss aber auch, dass die Entwicklung neuer Technologien, die Veränderung der Produktionsprozesse mithin, welche zu Produktivitätsfortschritten führten, auch verantwortlich gemacht werden muss für den Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Kaum bezifferbar ist heute, ob die neuen Arbeitsplätze, die diese neuen Technologien in den letzten dreissig Jahren entwickelt haben, die dadurch verloren gegangenen Arbeitsplätze zahlenmässig kompensieren.

Die Arbeitslosigkeit zersetzt das moralische Gewebe der Gesellschaft. Dieser beunruhigende Befund *Ralf Dahrendorfs* muss heute den politischen Boden für ein gemeinsames Vorgehen aller in einer Volkswirtschaft beteiligten Kräfte ebnen helfen. Aufschlussreiche ausländische Beispiele wie etwa erfolgreiche Arbeitszeitmodelle bei VW oder Hewlett-Packard zeigen den Weg. Diesen Vergleichen freilich sind Grenzen gesetzt. Tatsächlich tun sich aber heute die westlichen Industrieländer am leichtesten damit, eine Trendwende einzuleiten, deren Lohnniveau immer schon tief war. Dazu gehören neben Holland vor allem die angelsächsischen Länder. Deutschland und die Schweiz hingegen, insbesondere aber Frankreich, dessen Bevölkerung in den letzten zwanzig Jahren wohl unter allen europäischen Ländern die höchste Steigerungsrate seines Lebensstandards erreicht hat, zeigen sich von den Erfolgen Grossbritanniens, USA und Neuseelands unbeeindruckt. Immerhin, unter den Massnahmen und Optionen zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit ist die Entschlackung der Arbeitszeitregelung als vorrangig anzusehen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Akzeptanz der Betroffenen dafür am höchsten zu sein scheint. Die Flexibilisierung des Lohn- und Steuersystems als weitere essentielle Massnahme findet diese Akzeptanz noch nicht. Es macht sich aber bereits die Tendenz bemerkbar, dass man zum Beispiel für mehr Freizeit auch bereit ist, Lohneinbussen hinzunehmen. Was die notwendige Aufhebung der Marktzutrittsbarrieren betrifft, so ist in erster Linie eine aufgeblähte Bürokratie, aber auch das historisch tief verwurzelte sozioprofessionelle Prestige, das heute etwa ein Diplom über die effektiv vorhandene berufliche Kompetenz stellt, abzubauen. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung sollten die Lerninhalte weitaus früher den Bedürfnissen der Arbeitswelt angepasst werden. Grundsätzlich ist eine Verkürzung der Ausbildungszeit vor allem an den Hochschulen ins Auge zu fassen. Wesentlich für die Akzeptanz aller Massnahmen ist der Wille zum gegenseitigen Verständnis der Vorbehalte und Wünsche aller Beteiligten, die Fähigkeit mithin, die Bedürfnisse des Partners zu verstehen und in die Definition der eigenen Position mit einzubeziehen. Mit der Veränderung der Arbeitswelt scheint auch die traditioneller sozialer Codes einherzugehen. ♦

#### *Teilnehmerinnen und Teilnehmer:*

*Präsident:* Hannes Androsch; *Kommentator:* Reinhard Frei; *Einführungsvoten:* Ernst Homberger, Christoph Koellreuter, Jean-Pierre Roth, Bernd Schips, Rudolf Walser  
André Daguét, Michael Geuenich, Christine Grünig, Gerd Habermann, Peter Hablützel, Ursula Hafner, Peter Hess, Albert Huch, Stefan Kuchelmeister, Dieter Leutwyler, Marina Masoni, Peter B. Müller, Peter Relly, Urs B. Rinderknecht, Gerhard Schwarz, Barbara Scheel, Theodor Tschopp, Alfonso Tuor

### **Informationsgesellschaft und immaterielle Volkswirtschaft**

Michael Wirth

#### *The Information Society and The Intangible Economy*

*The formal labour society, which is characterised by the status of the employed, has some great difficulties to contend with. Much hope is placed therefore on the informal labour society, which produces intangible goods such as information and communication and other services, and in which people offer their labour, temporarily,*